

P. Joseph Schellhorn

Autor(en): **Stintzi, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **41 (1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

P. Joseph Schellhorn

Warum wir diesem Marianisten-Pater, der aus dem Elsass stammte und der vor bald drei Jahrzehnten in Basel starb, hier einige Worte des Gedenkens widmen möchten? Weil er mehr denn einmal als Kind von Moos im Sundgau nach Mariastein gewallfahrtet und weil, wie er selbst mehrfach durchblicken liess, gerade diese Pilgerreisen seine Verehrung zur Gottesmutter gefestigt und seinen Entschluss, Marianist zu werden, gefördert haben; und weil P. Schellhorn in Basel in der St.-Marien-Pfarrrei, bei seinen beiden Schwestern, seine letzten Tage verlebt hat und dort eines seligen Todes von hinnen gegangen.

Wohl ist P. Joseph Schellhorn in dem unterelsässischen Dorf Schleithal 1869 geboren, aber schon als kleines Kind kam er nach dem Dörflein Moos im obern Sundgau, ganz in der Nähe des Largtales. Dort war Vater Schellhorn Zöllner, ein tieffrommer Mann, ein grosser Verehrer Mariens, ein gutmütiger Beamter, den man weit und breit achtete und liebte. Die Mutter, fleissig und gewissenhaft, und als sie früh sterben musste, ersetzte sie eine zweite, mit ihr befreundete Frau, die gleichfalls ihre Pflicht getreu erfüllte und auch den Kindern aus erster Ehe eine wahre Mutter war. Im stillen, damals doppelt friedlichen Sundgau verlebte der künftige Marianist seine schöne Jugendzeit; hier machte er seine Erstkommunion, hier erwachte in ihm das stille Verlangen, sich ganz Maria zu weihen. Und so kam er in die Société de Marie, die in Bourogne bei Belfort ihr Postulat eröffnet hatte, denn der deutsche Kulturkampf hatte dieses im elsässischen St. Pilt geschlossen.

Schellhorn wurde ein begeisterter Marianist, das Vorbild im Noviziat und Scholastikat. Am Ende des Scholastikates wurde Schellhorn schwer krank. Auf einem Ausflug wurde er von einem Blutsturz befallen. Monatelang schwebte er zwischen Leben und Tod, und von dieser Stunde an (1891) war das Leben dieses zu jedem Opfer bereiten Marienkindes ein immerwährendes Wunder. Keiner hätte damals geglaubt, dass dieser abgemagerte, bleiche und schwache Marianist 1896 in Nice zum Priester geweiht würde. Er wirkte damals in Cannes, jahrelang noch vom Tode bedroht. Aber trotz aller Rückschläge waren ihm noch fast vier Jahrzehnte Lebenszeit beschieden! Als Novizenmeister nach Belgien berufen, wohin die Marianisten im französischen Kulturkampf geflüchtet waren, arbeitete er hier als vorbildlicher Ordensmann, bis er in Basel sich ärztlicher Behandlung unterziehen musste. Das war im Herbst 1935. In Basel

schloss er einige Wochen später (28. Oktober) seine Augen für diese Welt. Wer ihn auch in Basel kennengelernt hatte, der urteilte über Schellhorn, er sei das Ideal der religiösen Vollkommenheit, der Marienverehrung, der völligen Hingabe an Gottes Willen gewesen, ein heiligmässiger Priester. In St. Pilt wurde er bestattet, wo bald sein Grab das Ziel frommer Beter wurde, die sich seiner Fürbitte anempfohlen und — auch heutzutage noch anempfehlen.

P. Schellhorn wiederholte immer wieder während seiner letzten Lebensstunden, man solle nicht trauern, sich nicht um ihn sorgen; denn, sagte er, «ich bin in der Hand unserer guten Mutter.»

Diese Marienliebe hatte er daheim erhalten, aber auch bei der Mutter im Stein, von der er immer wieder erzählte.

Paul Stintzi, Mülhausen (Elsass)

Wallfahrtschronik

Oktober

Mit dem Rosenkranzmonat nimmt auch die «Wallfahrtssaison» ihren Abschluss. Allerdings war das Leben dieses Jahr noch so rege, dass der zahlreichen Automobilisten und der ungenügenden Parkmöglichkeiten wegen das Parkplatzproblem zur brennenden Frage wurde, die möglichst rasch und befriedigend gelöst werden muss. Würden zwar sonntags nur jene Leute in Mariastein parkieren, die auch das Heiligtum aufsuchen, dann wäre das Problem lange nicht so schwer zu lösen. Am Rosenkranzsonntag und Christkönigsfest war die Verkehrsregelung besonders schwierig, was sich gleichzeitig bemerkbar macht beim Zu- und Weggang der Gnadenkapelle. Diese Angelegenheit ruft auch in absehbarer Zeit einer Lösung. Wie manche Unannehmlichkeit und Störung in der Felsengrotte könnte da vermieden werden!

Dieser Monat wurde benützt für Ministranten-Wallfahrten zur Gnadenmutter. Unter anderen feierten die Präses von Rümlang/ZH, Zürich (St. Joseph), Gachnang/TG und Leuggern mit ihren Messdienern das hl. Opfer. — Am Sonntag, den 13. Oktober, feierte P. Dr. Carl Borr. Lusser, Superior der Mariasteiner Patres, die in Altdorf am Kollegium Karl Borromäus wirken, sein goldenes Professjubiläum. Während des von Abt Basilius zelebrierten Pontifikalamtes erneuerte er die hl. Gelübde.

Während des Monats fanden besonders Frauen- und Mütterwallfahrten statt aus Lörrach, Basel (Allerheiligen), Oberwinden (Baden), Vitznau/LU, Birkendorf, Basel (Heiliggeist), Badisch-Rheinfelden und Sierentz (Elsass). Ferner empfahlen sich die Pfarreien St. Michael und Bruderklaus Basel dem Schutz der Gottesmutter.

P. Philipp